

Wiegenlied

Franz Schubert D 304

Langsam, ruhig.

von Th. Körner.

15. Oktober 1815.

Schlumm-re sanft! Noch an dem Mut-ter - her - zen fühlst du nicht des Le-bens Qual und
Ach! wie süß träumt man die frü-hen Stun-den, wo man von der Mut-ter - lie - be

pp

Lust; dei - ne Träu-me ken-nen kei-ne Schmer-zen, dei - ne Welt ist dei-ner
lebt; die Er - in - ne-rung ist mir ver - schwun-den, Ah-nung bleibt es nur, die

f *p*

Mut-ter Brust, dei - ne Welt ist dei - ner Mut - ter
mich durch-bebt, Ah - nung bleibt - es nur, die mich durch-

f *p*

Brust.
bebt.

Wenn sich dann der schöne Himmel trübte,
Und es wölkt sich nun des Jünglings Lauf:
Da, zum zweiten Mal, nimmt als Geliebte
Ihn die Lieb in ihre Arme auf.

Doch im Sturme bricht der Blütenstengel,
Und im Sturme bricht des Menschen Herz:
Da erscheint die Lieb als Todesengel,
Und sie trägt ihn jubelnd himmelwärts.

Dreimal darf der Mensch so süß erwärmen,
Dreimal ist's dem Glücklichen erlaubt,
Dass er in der Liebe Götterarmen
An des Lebens hühere Deutung glaubt.

Liebe giebt ihm ihren ersten Segen,
Und der Säugling blüht in Freud' und Lust,
Alles lacht dem frischen Blick entgegen
Liebe hält ihn an der Mutterbrust.